

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 220.

Hirschberg, Sonnabend, den 20. September 1890.

11. Jahrg.

Die langen Abende

stehen vor der Thür und da will man in jeder Familie etwas zu lesen haben.

Wer eine billige und dabei doch reichhaltige Zeitung lesen will, der abonniere auf die

„Post aus dem Riesengebirge“, welche über alle wissenschaftlichen Ereignisse des In- und Auslandes berichtet, und namentlich auch dem Unterhaltungsstoff die größte Aufmerksamkeit zuwendet.

Im „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ erscheinen eine Reihe interessanter Romane und Humoresken, während in der täglichen Roman-Beilage fortlaufend die spannendsten Original-Romane zum Abdruck kommen.

So beginnt in der zum Einbinden geeigneten Roman-Beilage demnächst der hochinteressante Original-Roman:

Ein Geheimniß,

welcher das Interesse der Leser, namentlich aber der Leserinnen, im hohen Grade in Anspruch nehmen wird.

Trotz dieses vielseitigen und interessanten Lesestoffes kostet die „Post aus dem Riesengebirge“ mit der täglichen Roman-Beilage und dem „Illustrierten Sonntagsblatt“

vierteljährlich nur 1 Mk.

Man mache einen Versuch mit einem Probe-Abonnement und man wird für die geringe Ausgabe von 1 Mk. gewiß befriedigt werden.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, sowie die Expedition entgegen. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die „Post“ bis 1. Oktober gratis.

Insertate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“ die wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

Die Expedition.

Parteitreiben auf communalem Gebiete.

Unter Bezugnahme auf eine Mittheilung aus Posen, wonach dort von den Freisinnigen der Rechtsanwalt Fahl und von neutraler Seite der im Parteileben bisher nicht hervorgetretene Landrichter Barnecke als Candidaten für die bevorstehende Oberbürgermeisterwahl in Aussicht genommen worden seien, bemerkte die „Freisinnige Zeitung“ vor einigen Tagen:

„Neuerlich hat man in verschiedenen Städten bei Bürgermeistern mit Personen, die im Parteileben nicht hervorgetreten sind“, die Erfahrung gemacht, daß sie auch auf communalem Gebiete nichts Rechtes zu leisten imstande sind.“

Diese Erfahrung scheint Herr Eugen Richter in der That erst ganz „neuerlich“ gemacht zu haben, denn bisher wurde seitens der freisinnigen Presse die Geldverdienstmachung politischer Gesichtspunkte in der kommunalen Verwaltung stets aufs entschiedenste gemißbilligt, was freilich nicht ausschloß, daß man

es sich in der Praxis recht gern gefallen ließ, wenn die Vortheile, welche der Chef eines Gemeinwesens seinen politischen Gesinnungsgegnern gewähren kann, zufällig der freisinnigen Partei zu gute kamen.

Unseres Erachtens ist der Grundsatz, welchen die „Freis. Ztg.“ aufstellen zu wollen scheint, die Befähigung für ein Communalamt nach dem Hervortreten des Mannes im Parteileben zu bemessen, ein äußerst gefährlicher. Der ausschließlich wegen seiner Verdienste innerhalb einer politischen Partei gewählte Bürgermeister wird nie auf das uneingeschränkte Vertrauen der gesamten Bürgerschaft Anspruch haben, und der Beifall, der ihm vielleicht für seine amtliche Thätigkeit gezollt wird, wird stets — gleichviel ob mit Recht oder Unrecht — auf das Konto seiner Parteistellung geschrieben werden. Es liegt die Gefahr nahe, daß unzweifelhaft mißbilligenswerthe Handlungen eines Bürgermeisters von seinen politischen Gesinnungsgegnern dem Parteinteresse zu Liebe belobt oder beschönigt werden, ebenso wie daß andererseits wirklich tüchtige Leistungen bei seinen Gegnern nicht die wünschenswerthe unbefangene sachliche Würdigung finden. Das Interesse für das Gemeinwohl geräth gänzlich ins Hintertreffen. — Wir sind grundsätzlich gegen das Hineintragen der Parteigegegensätze in die Communalverwaltung und wenn die Conservativen sich hier und da, wie z. B. in Berlin, an städtischen Wahlen als Partei betheiligt haben, so ist es immer nur zur Abwehr rücksichtsloser freisinniger Parteiwirtschaft geschehen.

Selbstverständlich sind wir nicht der Meinung, daß ein Bürgermeistersamtskandidat überhaupt keine politische Gesinnung haben solle. Vorausgesetzt werden muß sogar, daß er als mittelbarer Staatsbeamter nicht einer an den Säulen unseres staatlichen Lebens rüttelnden Partei angehört. Im übrigen aber soll lediglich die persönliche Tüchtigkeit und nicht das „Hervortreten im Parteileben“ entscheidend sein. Woanders verfahren wird, hat die Regierung die Pflicht, unbefürwortet um das sich darüber erhebende Geschrei, mit dem ihr zustehenden Rechte der Nichtbetheiligung einzugreifen.

Leider hat es den Anschein, als ob der „neuerliche“ Grundsatz des Herrn Eugen Richter bereits allenthalben, wo Gelegenheit dazu gegeben ist, in Anwendung zu bringen versucht würde. Wie man in Posen einen lediglich als lokale freisinnige Parteigröße bekannten Rechtsanwalt als Bürgermeister aufgestellt hat, so wird in Danzig voraussichtlich der zweite Vizepräsident des Reichstags, Dr. Baumbach, der zwar als Genosse der Herren Richter, Richter, Schrader, sich einen gewissen Namen gemacht hat, von dessen Talenten als Verwaltungsbeamter aber noch nicht die mindeste Kunde nach der ihm fremden preussischen Provinz gedrungen ist, von der dortigen freisinnigen Stadtverordnetenversammlung gewählt werden.

Da wir auch in Hirschberg über kurz oder lang vor einer Bürgermeisterwahl stehen, so ist dieses Kapitel für die Bürgerschaft immerhin interessant.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 19. September.
Die großen Corpsmanöver in Schlesien haben am

Donnerstag vor den Kaisern Franz Joseph und Wilhelm und dem Könige Albert von Sachsen ihren Anfang genommen. Der Reichskanzler von Caprivi und der österreichische Minister Graf Kalnoky blieben den Übungen vorerst fern und in ihrem Quartier in Schloß Hausdorf, wo zwischen beiden Staatsmännern mehrstündige, sehr eingehende Konferenzen stattfanden. Später begaben sich die Minister gleichfalls zum Manöverterrain und schlossen sich der Suite der Monarchen an. Die Manöver der beiden Armeekorps, die noch um fast die ganze Gardebatterie verstärkt waren, gewährten ein ungemein großartiges Bild, das auch von den Tausenden von Zuschauern in Folge der Anwendung des rauchlosen Pulvers vortrefflich beobachtet werden konnte. Zu einem entscheidenden Schlage kam es am Donnerstag noch nicht, die Truppen manövierten unter vortrefflicher Leitung mit ungemeiner Präzision und von den fremden Offizieren wurden häufig laute Beifallskundgebungen vernommen. Ein allgemeines Vorgehen der ganzen Kavallerie leitete der Kaiser persönlich, der mit den übrigen Fürstlichkeiten Schritt für Schritt dem Gange des Gefechts folgte. Kaiser Franz Joseph, der preussische Uniform trug, bewies eine ungemeine Elastizität und hielt stundenlang ununterbrochen im Sattel aus. Nach einem Vorbeimarsche kehrten die Majestäten am Nachmittag nach Schloß Rohnstock zurück. Heute Freitag werden die Manöver fortgesetzt. Nach Schluß derselben begeben sich beide Kaiser mit dem Könige von Sachsen und allen Fürstlichkeiten vom Manöverfelde zu Wagen nach Liegnitz, nehmen im dortigen Schloße ein kurzes Frühstück ein und fahren nach einstündigem Aufenthalte mit der Bahn wieder ab. Kaiser Wilhelm nach Greifau, die anderen Fürsten nach ihren Residenzen. — Aus Schloß Rohnstock wird noch berichtet, daß die beiden Kaiser mit ihren Ministern am Donnerstag Abend eine längere Konferenz hatten. Bei der Tafel stießen beide Kaiser mit einander an und ebenso mit ihren Ministern und den kommandirenden Generalen.

Die Kaiserin Auguste Victoria hat in Breslau sich bereit erklärt, eine Spende entgegenzunehmen, welche dazu bestimmt ist, in dürftigen Verhältnissen lebenden Müttern die Sorge für ihre Kleinen zu erleichtern.

Die Kaiserwoche in Schlesien hat mit dem Besuche des Kaisers von Oesterreich bei Kaiser Wilhelm auf Schloß Rohnstock ihre bedeutende politische Umrahmung erfahren. Alle Welt weiß, daß diese abermalige Begegnung der beiden mächtigen Herrscher bestimmt ist, die sie verbindende enge persönliche Freundschaft wie die längst so fest umschriebene Allianz ihrer Reiche erneut zum klaren Ausdruck zu bringen und in diesem Sinne ist das hoch erfreuliche Ereigniß auch einmütig von der Tagespresse Deutschlands und Oesterreich-Ungarns begrüßt worden, während es auch zugleich in den meisten englischen und italienischen Blättern sein freundliches Echo gefunden hat. Und wenn etwas der jüngsten Zusammenkunft der beiden verbündeten Monarchen eine besondere Bedeutung verleiht, so ist es wohl der Ort des Ereignisses, denn das Rendezvous der zwei kaiserlichen Freunde hat sich diesmal auf schlesischem Boden vollzogen, in jener Provinz,

um deren Besitz einst Preußen und Oesterreich in drei blutigen Kriegen gerungen haben. Von speciell historischer Interesse ist es, daß in jener Gegend Schlesiens, in der sich diesmal die Kaiser von Deutschland und von Oesterreich und der König von Sachsen ein Stellbildein gegeben haben, sich einst die Heere der Vorfahren der drei Monarchen gegenüberstanden. Bei Hohenfriedberg war es, wo am 9. Juni 1745 die wichtigste Schlacht des zweiten schlesischen Krieges stattfand, in welcher die österreichisch-sächsische Armee unter dem Prinzen Karl von Lothringen von dem preussischen Heere unter dem persönlichen Oberbefehle Friedrichs des Großen angegriffen und nach tapferer Gegenwehr gänzlich geschlagen wurde. Die schließliche Eroberung Schlesiens durch Preußen bildete mit einem der Grundpfeiler, auf denen sich die großartige Entwicklung dieses Staates aufbaute, aber andererseits konnte man auch in Oesterreich den Verlust der schönen Provinz nicht verschmerzen und ihr Wiedergewinn stand noch 1866 im österreichischen Programm. Jetzt nun ist der österreichische Herrscher in diese längst gut preussisch gesinnte Provinz zum Besuche des deutschen Kaisers gekommen, um wichtige Beratungen mit ihm zu pflegen und hierin hat man eine unzweideutige Kundgebung zu erblicken, daß nunmehr auch die leiseste bittere Erinnerung an die einstigen Kämpfe zwischen Preußen und Oesterreich getilgt ist. Auch nach einer anderen Richtung hin ist die Monarchenbegegnung von Rohnstock von Interesse, denn es haben sich hierbei der neue leitende Staatsmann des deutschen Reiches und Preußens, v. Caprivi, und der Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns, Graf Kalnoky, zum ersten Male persönlich begrüßt und auf diese erstmalige persönliche Begrüßung beider Minister darf man gewiß ebenfalls die besten politischen Hoffnungen setzen.

— Für den Wiederbeginn der Reichstagsarbeiten war ein ganz bestimmter Termin eigentlich nicht festgesetzt worden. Der Präsident hatte sich vorbehalten, eintretenden Falls auch später als am 18. November den Reichstag zu berufen. Das wird nun voraussichtlich nicht der Fall sein, sondern die Reichstagsarbeit voraussichtlich in der dritten Novemberwoche wieder aufgenommen werden. An Arbeitsmaterial fehlt es ja nicht, da dem Parlament sofort der ganze Reichshaushalt unterbreitet werden wird.

— Das glückliche Rumänien. In der Nordd. Allg. Ztg. befindet sich folgende Anzeige in großer auffallender Schrift: „Rumänien ist ein glückliches Land; es kauft Stahlschienen mit circa achtzig Mark vom Bochumer Verein, während den preussischen Staatsbahnen vom Bochumer Verein 145 Mark per Tonne abgefordert werden. Rumänien hat eine alte, schon einmal reducirte Eisenbahnschuld, die vertragmäßig mit sechs Prozent zu verzinsen und nach einem festgestellten Amortisationsplan zu tilgen ist. Da macht das glückliche Rumänien plötzlich ein neues, rückwirkendes Gesetz, um in illegaler Weise die 6prozentige Schuld nochmals in den Zinsen zu reduciren. Und für diese vertragsbrechende Handlung finden sich auch noch merkwürdiger Weise die ersten Banken und Bankiers in Deutschland. O du glückliches beneidenswerthes Rumänien!“

— Dem Kongreß der Gustav-Adolphs-Vereine in Mannheim sind sowohl vom deutschen Kaiser, wie vom Großherzog von Baden, an welche Guldigungs-Telegramme gesandt waren, Dankantworten zugegangen.

— Von den 300 Socialisten, welche auf Grund des Ausnahmegesetzes aus Berlin ausgewiesen wurden, werden etwa 30 — bisher sind 23 angemeldet — zurückkehren. Den Heimkehrenden wird in öffentlichen Versammlungen ein feierlicher Empfang bereitet werden.

— Der in Mainz unter dem Verdachte der Spionage verhaftete Italiener ist nach wenigen Stunden wieder entlassen worden. Der Arrestant war ein italienischer Infanterie-Offizier, der mit Erlaubnis seiner Vorgesetzten eine Studienreise unternimmt. Merkwürdigerweise hatte er in Mainz unterlassen, das Kommando um einen Passirschein zu bitten, der ihm jedenfalls ohne Weiteres ausgestellt worden wäre.

— Emin Pascha hat in dem großen innerafrikanischen Handelsplatze Tabora, den er glücklich erreicht, die deutsche Flagge gehißt und dann seinen Marsch nach Usukuma fortgesetzt. Tabora ist schon

durch den deutsch-englischen Kolonialvertrag dem deutschen Reiche zugesprochen. Die Flaggenhissung ist also lediglich ein äußeres Zeichen. Die Schnelligkeit, mit welcher Emin Pascha marschirt, beweist, daß er bei den Eingeborenen und den Arabern die beste Aufnahme findet. Daß er der richtige Mann für diese schwierige Expedition war, ist wohl von vornherein nirgends bezweifelt.

— Die Petersburger Neue Zeit schreibt bezüglich der Kaiserbegegnung in Rohnstock, sie glaube nicht, daß das Berliner Kabinet hinsichtlich des Dreibundes seine Anschauung geändert habe, daß dasselbe aber entschlossen sei, zu verhindern, daß Deutschland durch unzeitig aufgeworfene internationale Fragen in der Lösung der inneren Aufgaben gestört werde. Das soll nämlich eine leise Andeutung sein, Deutschland dürfe nicht zulassen, daß Oesterreich-Ungarn im Orient antirussische Politik treibe.

— Man dürfte annehmen, daß das elementare Unglück, von dem große Theile Böhmens und insbesondere die Hauptstadt Prag heimge sucht worden sind, die nationalen Gegensätze vorerst zurückdrängen würde. Anfangs schien dies auch der Fall zu sein, aber nur allzu bald erhebt das jungczechische Demagogenthum wieder sein Haupt und hegt in unverschämter Weise. Das leitende Blatt der Jungczechen, „Narodny List“, ermahnt neuerdings geradezu seine Freunde zur Enthaltensamkeit gegenüber den durch die Ueberschwemmung Geschädigten und ist cynisch genug, seine Gründe dafür offen anzugeben. Man höre! „Anderen Factoren“, womit die Deutschen gemeint sind, „sollte man hierbei ruhig den Vortritt lassen, damit die Unterstützung des czechischen Schulvereins und ähnlicher Unternehmungen gegen die „germanische Hochfluth“ nicht beeinträchtigt würde.“ Also die Deutschen sind gut genug, ihr Geld für die armen Ueberschwemmten herzugeben, die Czechen aber verwenden ihr Geld nur zur Bekämpfung der Deutschen. Dieser Zug charakterisirt so recht das Jungczechenthum, das jetzt in Böhmen die Führung an sich gerissen hat!

— Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist eine Verschwörung gegen den Sultan entdeckt. Seit Jahren soll sich ein Geheimcomitee von unzufriedenen Türken gebildet haben, welches seine Hauptagenturen in Paris und London hat. Namentlich das Londoner Comitee soll eine große Thätigkeit entfalten und zahlreiche Brochuren drucken lassen, welche auf unbekannten Wegen in den Palast des Sultans gelangen und worin der Sultan unter Drohungen aufgefordert wird, der Türkei eine Verfassung zu geben und der Verschwendung der Staatsfinanzen Einhalt zu thun. Alle Bemühungen, diesen Comitees auf die Spur zu kommen, waren bisher vergeblich.

— In Irland hatte in den letzten Tagen die Agrarbewegung wieder lebhaften Aufschwung genommen, und die Pächter waren vielfach aufgefordert, die Zahlung des Pachtzinses im Hinblick auf die ungünstige Ernte zu verweigern. Die englische Regierung hat nun strenge Maßregeln ergriffen und eine Anzahl von Abgeordneten, welche an der Spitze der Landbewegung stehen, verhaften lassen. In dem Orte Tipperary ist es zu Unruhen und einem heftigen Zusammenstoß zwischen Bevölkerung und Militär gekommen. Viele Personen sind verhaftet.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 19. September 1890.

* [Anerkennung des Kaisers.] Der commandirende General des V. Armee-corps, General-Lieutenant von Seede, hat dem Vorstehenden des Biegnitzer Kreis-Kriegerverbandes, Major von Thümen, der mit den Vorarbeiten für die Aufstellung der Kriegervereine auf dem Paradeselde bei Eichholz beauftragt war, ein Schreiben zugesandt, das vom Hauptquartier Biegnitz, den 15. September, datirt ist und folgenden Wortlaut hat: „Se. Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, bei der heutigen Parade Allerhöchst Seiner vollen Befriedigung über die gute Haltung der Kriegervereine aus dem Bezirk des V. Armee-corps Ausdruck zu geben und zu befehlen, den Kriegervereinen hiervon Kenntniß zu geben. Der commandirende General. gez. Seede.“

* [Hirschberger Actien-Brauerei.] Als ein Beweis, wie das Interesse für das neue Unter-

nehmen bereits in weiteren Kreisen Platz greift, mag angeführt werden, daß sowohl von hier wie auswärts schon Beteiligungs-Erklärungen eingegangen sind, noch bevor diesbezügliche Schritte unternommen worden sind. Das Aktien-Kapital ist zwar voll gezeichnet, doch wird voraussichtlich der Vorstand, um die Actien auf möglichst viele Personen zu theilen, eine entsprechende Repartition eintreten lassen, da es für das Unternehmen nur vorthellhaft sein kann, wenn es eine recht stattliche Anzahl von Betheiligten aufzuweisen hat.

* [Gustav-Adolf-Verein.] Aus Mannheim wird telegraphisch gemeldet, daß die Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins auf eine besondere, von Görlitz ergangene Einladung hin beschloß, die nächste Jahresversammlung in Görlitz abzuhalten.

* [Beerdigungs-Institut.] Wie schon früher mitgetheilt wurde, beabsichtigt der hiesige Bürgerverein ein Beerdigungs-Institut ins Leben zu rufen. Vergangenen Mittwoch, Abends 8 Uhr, fand eine General-Versammlung der Theilnehmer an dem Unternehmen statt, in welcher der provisorische Vorstand Bericht über die in dieser Sache gethanen Schritte erstattete. Es wurde mitgetheilt, daß mehrere geschmackvolle, die Wünsche des Publikums möglichst zufriedenstellende Leichenwagen bei einem Wagenbauer in Görlitz, der im Leichenwagenbau bewandert ist, in Bestellung gegeben sind und in einigen Wochen hier eintreffen werden. Die hierzu nöthige Bildhauerarbeit wird von Herrn Stahlberg hieselbst geliefert; auch werden die übrigen Vereinsutensilien hier angefertigt. Nach diesen Mittheilungen wurde zur Berathung einer Geschäftsordnung und der abzuschließenden Contracte übergegangen. Letztere wurden erledigt, einige Punkte der Geschäftsordnung aber einer nochmaligen reiflichen Berathung vorbehalten. Da die Gesellschaft ihr Institut auch dem großen Publikum zur Benutzung stellen will, so sollen mehrere Anmeldestellen errichtet und, wenn es gewünscht wird, auch die übrigen Bestellungen bei Beerdigungen mit ausgeführt werden. Auch sollen Leichenüberführungen nach dem Friedhofe durch Träger von dem Institut ausgeführt werden. Ein zur Stelle mitgebrachter Gala-Libreeock für die Pferdeführer wurde vorgezeigt und fand den vollsten Beifall der Anwesenden.

* [Theater in Warmbrunn.] Philipp's Schauspiel „Daniela“, ein werthvolles Erzeugniß deutscher Literatur, ging gestern als vorletzte Vorstellung in dieser Saison in Scene. In thumlicher Kürze wollen wir den Gang der Handlung skizziren, was glücklicher Weise nicht schwer ist, da ein großer Vorzug der interessanten Novität darin besteht, daß sie nicht den Ballast verwickelter Familienverhältnisse und Intriguen mit sich herumschleppt. Der Gutsherr Eberhard von Leuden ist in zweiter Ehe mit einer trefflichen und liebenswürdigen Frau verheiratet, die aber dennoch unter dem abgöttischen Cultus, welchen Eberhard dem Andenken der ersten Frau widmet, schwer zu leiden hat, äußerlich wie innerlich, da in beiden Beziehungen die ihr von Eberhard dargebrachte conventionelle Achtung ihrem von heiserer Liebe erfüllten und Gegenliebe erhebenden Herzen nicht genügt. Unenträglich wird ihre Lage, da sie durch einen Zufall entdeckt, daß jene erste Frau der abgöttischen Verehrung Eberhard's unwürdig ist, indem sie ihm zu Gunsten eines mehr geliebten Jugendfreundes, des Dr. Arndt, Jahre lang die Treue gebrochen. Aber so groß ist die Liebe Daniela's zu ihrem Manne, daß sie ihm nicht nur den Schmerz dieser Entdeckung ersparen will, sondern auch Alles aufbietet, um von Dr. Arndt die in dessen Besitz befindlichen Briefe Daniela's zu erlangen. Unglücklicher Weise geschieht dies in einer heimlichen Unterredung Arndt's mit ihr, und zwar unter Umständen, die den zum Schluß derselben eintretenden, den rechtzeitig stützenden Arndt aber nicht mehr ersassenden Leuden Verdacht gegen Daniela schöpfen lassen; seinen Anklagen setzt Daniela stolze Behauptungen ihrer Unschuld, seinen Vorwürfen Gegenwortschüsse, seinen stürmischen Fragen entschlossenes Schweigen entgegen. Denn sie und Arndt haben geschworen, über den Inhalt ihrer Unterredung nichts zu verrathen. Arndt jedoch kann seinen Schwur nicht halten; denn als Leuden zu ihm kommt (beide kennen sich nicht), um seinen juristischen Beistand für die beabsichtigte Scheidung zu erbitten, trägt in dem Conflict der widerstreitenden Pflichten die größere den Sieg davon und Arndt theilt dem betrogenen und verblendeten Gatten den ganzen Sachverhalt mit. Eine Forderung ist das naturgemäße Ende, es kommt aber nicht zum Duell, da Arndt sich vorher selbst tödtet. Leuden eilt, die Verzeihung seiner Gattin anzuflehen, und diese wird ihm von dem liebenden Weibe nach einigem Sträuben zu Theil, da sie erkennt, daß ihm in der furchtbaren Verzweiflung der letzten Tage die Liebe zu ihr, nicht etwa erst erstanden, sondern die bereits, ihm selbst unbewußt, vorhanden gewesen klar geworden ist. Ueberblickt man den Gang der Handlung, so ist man verwundert, mit wie geringen Mitteln, mit einem Aufgebot von wie wenig Personenmaterial Philipp eine mächtige Wirkung erzielt hat. Wie darin die Technik volle Anerkennung verdient, beruht andererseits die Wirkung der Hauptscenen nicht so sehr auf dem technischen Geschick, wie auf dem echt dramatischen Instinct des Verfassers. Denn nur dieser vermag eine Scene zu erkennen und lebendig voll zu gestalten, wie die letzte des zweiten Actes, in der in dem überraschten, angstvollen, mit scheinbar berechtigten Schmähen überhäuften Weibe plötzlich eine leidenschaftliche, heftige, volle Ankündigung in der Rolle des Pharisäers, des Schulbigen zurückgewiesenen Mannes gegenübertritt. Die Aufführung

war in allen Theilen wohlgeklungen. Herr Welzien und Fr. Hartig spielten mit Feuer und Leidenschaft das innerlich entzündete Ehepaar, beide Darsteller wurden für ihre trefflichen Leistungen mit reichem, wohlverdientem Beifall belohnt. Herr Stiemler legte seine Rolle (Dr. Arndt) von vornherein auf den tragischen Ausgang an und kam dadurch den Intentionen des Verfassers in rühmlichster Weise entgegen. Herr Reißig ließ sich als Ehingen zweimal mit Anstand hinauswerfen, und mußte sich bei dem Autor dafür bedanken, daß dies allgemeine Verurteilung erregte. Nicht unerwähnt darf die prächtige Charge bleiben, zu der Herr Seiffert (Görner) seine kleine Rolle gestaltete.

* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Eine Stockwinde in der Schulstraße. — Liegen geblieben: Eine Wurst im Wecker'schen Seifengeschäft. — Zugeflogen: Ein Kanarienvogel im „Preuß. Hof.“

o Schmiedeberg, 18. September. Am heutigen Tage feierte die Buchwalder Bibelgesellschaft das Fest ihres 75jährigen Bestehens. Der Festgottesdienst nahm Vormittags 10 Uhr seinen Anfang. Nach dem Gesänge der drei ersten Strophen des Liedes: „O heil'ger Geist, lehr' bei uns ein“ und der Festmusik erteilte ein erhebender Männerchor durch die festlich geschmückte Kirche. Das alte Lutherviertel: „Ein' feste Burg in unser Gott“ leitete die Predigt ein, welche von Herrn Superintendenten Kölling aus Pless gehalten wurde. Derselbe legte seiner Betrachtung die beiden Schriftworte: Apostelgeschichte 1, 16, Ihr Männer, lieben Brüder etc. und 2. Petri 1, 19—21, Wir haben ein festes etc. zu Grunde. Nach Abkündigung des Liedes: „Herr, Dein Wort, die edle Gabe“ betrat Herr Pastor von Borries-Warmbrunn den Altar, um den Bericht zu erstatten, in welchem besonders zum Festhalten am Worte Gottes ermahnt wurde. Gebet und Segen wurden vollzogen durch Herrn Superintendenten Prox-Stonsdorf. Die Collecte an den Kirchthüren ergab den erfreulichen Betrag von 131,80 Mk. Nach fast einstündiger Pause erfolgte eine Versammlung der Mitglieder des Bibelvereins, zu der auch Gäste Zutritt hatten, im herrschaftlichen Gartenhof. Derselbe wurde durch ein Gebet des Herrn Superintendenten Prox eröffnet. Sodann erstattete der Präsident des Vereins, Herr Baron von Notenhau, genannten Bericht über die Einnahmen und Ausgaben, sowie über den Verlauf von Bibeln und Testamenten in dem verflossenen Jahre. Es war deutlich ersichtlich, daß die Arbeit des Vereins auch in dem vergangenen Jahre keine vergebliche gewesen ist. Der Gesang der Strophen: „Die wir uns allhier beisammen finden“ bildete den Schluß der erhebenden Jubelfeier.

o. Goldberg, 18. September. Der Schulknabe Richter, Sohn des Steuerunterbeamten Richter hiersebst, der seit dem letzten Hochwasser vermisst wird, ist am Montag im Mühlgraben unter einem Strauche im nahe gelegenen Röcklich gefunden worden. Die Leiche war schon stark in Verwesung übergegangen, als man ihrer ansichtig wurde.

* [Sitzung des Königl. Schöffengerichts vom 19. September.] Ein Droschkenführer ist mit einem Strafmandat bedacht, weil er am 20. August d. J. die vorgeschriebene stehende Droschke am Bahnhof nicht gestellt. Die Sache stellt sich als Irrthum heraus, der Angeklagte war zur Stelle und muß demzufolge freigesprochen werden. — Gegen die §§ 16 und 17 der Gefindeordnung soll eine hiesige Vermietungsrau gestellt haben. Auch hier erfolgt Freisprechung. — Ein Kutscher der aber nicht erschienen ist, hat die vorgeschriebene Laterne am Wagen zur Nachtzeit nicht geführt. Die beantragte Polizeistrafe von 3 Mk. wird vom Gerichtshof bestätigt. — Der Hühnerhändler Haffstein scheint eine stereotype Figur vor unsern Gerichten werden zu wollen. Derselbe ist bereits mehrmals wegen Zechprellereien vorbestraft, auch wegen Betruges, Widerstandes u. dergl. Heute ist Haffstein angeklagt der Widersehtlichkeit und Bedrohung gegen einen Aufsichtsbeamten im hiesigen Gefängnis. Da der Angeklagte viel vorbestraft ist, wird von der Königl. Staatsanwaltschaft eine Zusatzstrafe von sechs Mon. beantragt. Der Gerichtshof erkennt auf nur 1 Monat Gefängnis, weil der Angeklagte in solcher Sache noch nicht bestraft wurde. — Arbeiter Sagner, in Breslau vorbestraft, ist des Diebstahls von 12 Mark Geld angeklagt. Der Angeklagte ist geständig und wird, weil die letzte Verurteilung vor 10 Jahren schon erfolgt, mit 1 Mon. Gefängnis bestraft.

Wegen Vorspiegelung falscher Thatfachen ist ein gewisser Günzel, jetzt in Jauer und vielfach, auch mit Buchhaus, vorbestraft, angeklagt. Er hat dem Stellenbesitzer Schmidt in Grunau im März d. J. vorgeschwindelt, ihm die Befähigung ablaufen zu wollen, in der Absicht, Herrn Schmidt zu einem Darlehn günstig stimmen zu lassen. Zusätzlich wird auf sechs Wochen Gefängnis erkannt. — Ein Droschkenführer ist der Mißhandlung eines Andern angeklagt. Brodneid erzeugte gegenseitige Händel, Grobheiten, Beschimpfungen und schließlich eine Hauer, wobei die Peitsche eine Rolle spielte. Die Mißhandlung fand am Bahnhofe hier statt und hat sich wiederholt zugetragen. Die Königl. Staatsanwaltschaft erblickt zwei Vergehen, eine Körperverletzung an und erkennt auf 20 Mk. Geldbuße. — Wegen Verletzung des Polizeibeamten Hornig aus Warmbrunn ist ein gewisser Scharf angeklagt. Der Angeklagte wird zu 25 Mk. Geldbuße verurtheilt und ihm die Publikation des Erkenntnisses aufgegeben.

Handelsnachrichten.

Breslau, 18. September. (Producten-Markt.) Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil höher. Weizen in sehr fester Stimmung, per 100 Kgr. neuer weiß 18,60—19,50—20,00 Mk., neuer gelb 18,50—19,40—19,90 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei schwachem Angebot höher, per 100 Kgr. neuer 16,80—17,00—17,60, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerst in f. fest. Hekt., per 100 Kgr. 13,00—14,00—15,00, weiße 15,00 bis 16,00 Mark, — Hafer ohne Aenderungen, per 100 Kilogr. 12,10—12,70—13,10

Mk. — Mais gut gefragt, per 100 Kgr. 12,50—13,00—13,50 Mk. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 9,00 bis 10,00—11,00 Mk., blaue 8,00—9,00—10,00 Mark. — Weizen schwer veräußert, per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00—16,00 Mk. — Bohnen ohne Aenderungen, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mk. — Erbsen schwach Umsatz, per 100 Kgr. 15—16,50—17 Mk. — Victoria 16,60—17,00—18,00 Mk. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten schwacher Umsatz. — Haussamen schwach zugeführt, 16,00—17,00—17,50 Mk. Winterraps 19,00—21,50—23,70. Winterrübsen 18,80—21,00 bis 23,20. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12,25 bis 12,50 Mk., fremder 12,00—12,25 Mk. — Leinkuchen gut gefr., per 100 Kgr. schles. 16,00—16,50, fremder 15,00 bis 15,50 Mk. — Palmkernkuchen gut behauptet, per 100 Kilogr. 12,00—12,25 Mk. — Kleesamen schwach. Umsatz. — Sen per 50 Kgr. (neues) 2,20—2,50 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 21—24 Mk.

Hochzeits-, Geburtstags-, Jubiläums-Geschenke etc.,

sowie Gegenstände zu Verlobungen passend, empfehlen in größter Auswahl.

NB Der Ausverkauf, wegen Reparaturbaues, wird bis Ende September fortgesetzt und bringen wir diese selten günstige Gelegenheit hiermit nochmals in Erinnerung.

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,
Präsent-Bazar,
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe,
Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeug-Geschäft.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX. Kolingasse, 4.

Direkt ab
Fabrik.

Seidenstoffe

Foulards, Grenadine,
Faille-Française, Satin Mer-
veilleux, Regence, Empire, Da-
maste, Atlasse zu 85 Pf., sowie bessere
Qualitäten versendet in einzelnen Kleidern und
meterweise, porto- und zollfrei an Private das
Seidenwaarenhaus Adolf Grieder & Cie.
Kister umgehend franco. in Zürich (Schweiz).

Es ist wieder ein neuer Posten

Tricot-Kleider

passend für Kinderkleiderchen, Knaben-Anzüge, Tailen, Blousen
etc. etc. bei mir eingetroffen. Schnittmuster stehen zur Verfügung.

W. Danziger, 3 Pichte Burgstraße 3,
im Hause des Herrn Julius Kassel.

Oscar Pauksch,

Sargfabrikant, Hirschberg,

Neuere Burgstraße Nr. 6, vis-à-vis dem städtischen Krankenhaus
und Bahnhofstraße 64, vis-à-vis Hotel „Drei Berge“.

Bei vorzukommenden Todesfällen empfehle ich mein

grosses Sargmagazin

einer gütigen Beachtung.

Kleine Särge von 1 Mark 75 Pf. an.

Große Särge von 6 Mark an.

Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.

Ruhe leide auf Wunsch nach Auswärts mit.

Auch sind
dieselbst neue und gut erhaltene gebrauchte Möbel
billig zu verkaufen.

Zur Beerdigung

theuerer Familienglieder empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Stepp-
decken in Shirting, Satin, Gausé bis zur hechelegantesten Sam-
met- und Atlasdecke zu billigen Preisen. Reizende Kinder-
kleider in großer Auswahl. Für die geehrte auswärtige Kundschaft
in ordentlicher Ausstattung und nach jeder Entfernung sofortige Ver-
sendung. Um gütige Beachtung bittet

Otto Kopbauer,

Steppdeckenfabrikant und Specialgeschäft

jämmtlicher Beerdigungsartikel

Garnlaube 28, neben dem Gasthof „zum goldenen Schwert“.

Herrmann Jaffé, Hirschberg, Pichte Burgstraße 22,

empfiehlt sein großes Lager

fertiger Herren-
und Knaben-Garderobe
einer gütigen Beachtung.

Einverkauf für Ober- und Niederschlesien.

Gut russische
Boots
(Gummisohle)
für Herren, Damen u. Kinder.

Otto Herz & Co's
Fabrikate

Reichste Auswahl
für
Herren,
Damen, Knaben
und
Mädchen.



OTTO HERZ & CO
FRANKFURT A. M.
LOND. PRIZE MEDAL 1862
PARIS 1867

R. Neustadt,
Hirschberg i. Schl. und Bentzen Ob.-Schl.

Lutherische Kirche Hirschdorf.
Am 16. Sonntage nach Trinitatis, 21. Septbr.
Vormittags um 9½ Uhr, predigt Herr Pastor
Ebel. (Kirchweihfest).

Ein- u. Verkauf von neuen und
gebrauchten Mö-
beln, Polsterwaaren, Ahren etc. bei
Ch. Buder, Greiffenbergerstr. 34.



Sonntag, den 21. Septbr.,
Nachmittag von 2—6 Uhr,
im Garten des Hotels „Drei Berge“:

Junggeflügel - Ausstellung

verbunden mit Concert.

Entrée à Person 20 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Mitglieder unseres Vereins haben gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte freien Eintritt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand des Vereins für Geflügelzucht.

Sonntag, den 21. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, findet zu Bitterthal die

Einweihung des Bleidl=Denkmals

statt, wozu auswärtige Landsleute und Freunde derselben hierdurch eingeladen werden. Abends gemeinschaftliches Abendbrot im Hotel „Bitterthal“. Besondere Einladungen haben nicht statt.

Der Fest=Ausschuß.



Reise-Filzhüte,

deutsches und Wiener Fabrikat,
in jeder Preislage,

ungarnirte Filzhüte
für Damen und Kinder,

sind in Massen eingegangen und dürfte es sich empfehlen, schon jetzt darin den Bedarf für den Winter zu entnehmen.

Modellhüte, Sammethüte,

in großen runden Formen und Capottes.

Garnirte Filzhüte

in großer Auswahl.

Neuheiten in aparten Feder-Topques,
Feder-Barettes und Feder-Capottes.

Filzhüte werden zum Modernisiren nach neuen, aparten Formen angenommen.

Schildauerstraße. Rosa Kluge.

† Altkatholische Gemeinde. †
Sonntag, 21. September, 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Bauholz-Verkauf.

Freitag, den 26. September cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab, sollen
in der Revierjägerwognung in Jacobs-
thal aus dem Forstrevier Karlsthal und
den Forstorten: am Strickerberge, Pottasch
fiederhölzer und im Pferdelsch
3563 Stück Nadelholz-Langbauholz
I. bis IV. Klasse,
412 Stück Nadelholz-Klöcher I. bis
IV. Klasse und
111 Stück Stangen
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 18. September 1890.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Petersdorf.

empfehlen
G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Herischdorf
bei Warm-
brunn.

Liköre und Essenzen

in vorzüg-
licher Güte in origi-
nellen Flaschen bestens
zu Geschenken geeignet

Berm. P. Förster,

geb. Blümel,

Modistin,

Promenade 2a, 2. Etage, neben dem
„Hohen Rade“,
empfiehlt sich zur Anfertigung moderner Damen-
und Kindergarderobe bei garantirt gutem Sitz
Modrnsirungen werden jederzeit schnellstens
ausgeführt.

Neue böhmische Bettfedern

in verschiedenen Sorten,
empfehle zu möglichst billigen Preisen.
Gleichzeitig halte ich Apparat Nr. 1 zur
Reinigung gesunder Betten, Apparat Nr. 2
für Krankenbetten bestens empfohlen.

Frau Emilie Ruscheweyh,
Hirschberg i. Schl.,
Lichte Burgstraße Nr. 13.

Durch vortheilhaften Einkauf
in Oel- und Leimfarben bin ich
in der Lage, jeden Auftrag bei billigster
Berechnung bestens auszuführen und
bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll

E. Möchel, Maler,
Priesterstraße 13.

Den geehrten Bewohnern von Hirsch-
berg und Umgegend werden die
4 großen

Asser'schen Drehrollen,
noch einmal so schwer wie die englischen,
zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen
Priesterstraße 19.

H. Kinner,

Äußere Burgstr. 19, unterm neuen
Thorberge,
werden getragene Herren und Damen-
Kleidungsstücke, Stiefeln, Schuhe u.
zu höchsten Preisen stets gekauft. Mit
bescheidenem Nutzen werden dergl. Sachen
wieder verkauft; worauf ich ein geschätztes
Publikum gef. aufmerksam mache.
H. Kinner, äußere Burgstr. 19,
unterm neuen Thorberge

Tägliche Rundschau

für Stadt und Land
Billige, unabhängige, politische Zeitung.
Kein Lokalblatt.
Verlag von L. Hege, Schweidnitz
Vierteljährlich per Post nur 1 Mk. 25 Pf.
Inserate à Zeile 15 Pf.
Täglich Courte der Berliner u. Breslauer Börse
Ziehungsliste
der Königl. Preussischen Klassen-Lotterie.
Gratis-Beilage „Feiertunden“.
Wöchentlich 10 bis 14 Bogen Umfang.
Probenummern gratis und portofrei.
Zur Probe
sendet die Verlagsbuchhandlung auf Wunsch die
Zeitung 8 Tage lang unentgeltlich und post-
frei unter Kreuzband.

Reife süsse ungarische Weintrauben

5 Kilos M. 2,80 franco sammt Korb ver-
packt **Feinster heller Tafel-
honig** in Blechdosen à 5 Kilos franco
M. 5 50 gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Werschetz (Ungarn).

Wer einen Garten hat,

kann sich die Freude an demselben durch Mittheilen des
praktischen Ratgebers im Obst- und Garten-
bau verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem
Sonntage und unterrichtet in volkstümlicher Sprache,
wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge
erzielt und das Gesezte am praktischsten verwirklicht.
Kunstliche Abbildungen helfen dem Verständnis nach.
Abonement vierteljährlich 1 Mark bei der
Post oder einer Buchhandlung. Probenummer durch
die Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn
in Frankfurt a. d. Ober.

Ed. Seiler, Liegnitz,

größte Pianofortefabrik Ost-Deutschlands,
liefert Flügel, Pianinos und ameri-
kanische Orgel-Harmoniums mit allen
wünschenswerthen Vorzügen: kraftvoller, lieb-
licher Ton, leichte, vollkommene repetirende Spiele
art, dauerhafteste Stimmunghaltung und mäßige
Preise. Niederlage in der Filiale von W. Pa-
ternoster, Gölitz, Gerichtsstraße.

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Rötze des
Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:
Bergmann's Birkenbalsamseife
allein fabrizirt von Bergmann & Co. in
Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei
Apotheker Handke.

An der Promenade, im Schause Schul-
straße 12, ist die

2. Etage,

vollständig renovirt, 7 Zimmer, nebst Bei-
gelass und Balkon, bald oder später, im
Ganzen oder auch getheilt, zu vermieten.
Näheres bei Herrn Postsekretair Bor-
chert, Schulstraße 12, III. Etage

Bahnhofstraße Nr. 39

ist die renovirte erste Etage, be-
stehend aus 6 Piecen, nebst Beigelass und
Gartenbenutzung zu vermieten.
Gef. Offerten sind an Dr. Schmidt
in Gauth zu richten.

Riesenkastanie.

Heute Sonnabend:

Große Kirmesfeier,
wozu ergebenst einladet

Agnes Heerde.

Berliner Börse vom 18 September 1890.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
20 Fres.-Stücke	16,20		Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 115	4 1/2	114,75
Imperials	182,25		do. do. X. rückz. 110	4 1/2	110,75
Defferr. Banknoten 100 Mk.	234,25		do. do. X. rückz. 190	4	192,25
Russische do. 100 R.			Preuss. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	101,25
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,90
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,60	do. rückz. à 110	4 1/2	111,00
Preuss. Cons. Anleihe	4	106,50	do. rückz. à 100	4	101,90
do. do.	3 1/2	99,50			
do. Staats-Schuldcheine	3 1/2	99,90	Bank-Actien.		
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	98,50	Breslauer Disconto-Bank	7	114,40
do. do.	3 1/2	98,50	do. Wechsel-Bank	7	109,20
Berliner Pfandbriefe	5	117,50	Niederlausitzer Bank		
do. do.	4	104,50	Norddeutsche Bank	12	169,50
Pommersche Pfandbriefe	4	118,00	Oberlausitzer Bank		
Bosensche do.	4	118,00	Defferr. Credit-Actien	9 1/2	175,00
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	98,70	Pommersche Hypotheken-Bank		13,75
do. landschaftl. A. do.	3 1/2	98,50	Bosener Provinzial-Bank		
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	103,50	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6	126,30
Pommersche Rentenbriefe	4	103,20	Preussische Centr.-Bod.-C.	10	155,60
Bosensche do.	4	103,20	Preussische Hypoth.-Vers.-A.	8	110,60
Preussische do.	4	103,10	Schlesische Bank	7	145,11
Schlesische Staats-Rente	3	90,25	Sächsischer Bankverein	5	116,30
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	171,25			128,75
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Industrie-Actien.		
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 1/2	98,60	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	99,75
do. do. IV	3 1/2	98,00	Breslauer Pferdebahn	6	141,50
do. do. V	3 1/2	94,10	Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2	260,00
Pr. Bd.-Ed. rückz. I u. II 110	5	114,00	Braunschweiger Zute	12	140,10
do. do. III rückz. 100	5	07,60	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	142,50
do. do. V. rückz. 100	5	07,60	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2	199,00
do. do. VI	5	107,60	Havensbg. Spin.	11	137,80
			Baut. Discont 4%.		
			— Lombard-Binsfuß 5%.		
			Privat-Discont 3%.		



Sonntag, den 21. Septbr.,
Nachmittag von 2—6 Uhr,
im Garten des Hotels „Drei Berge“:
Junggeflügel - Ausstellung
verbunden mit **Concert.**

Entrée à Person 20 Pfg. Kinder 10 Pfg.
Mitglieder unseres Vereins haben gegen 2
gliedskarte freien Eintritt
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand des Vereins für

Sonntag, den 21. d. Mts., Nachmit
Billerthal die

Einweihung des Fleidl
statt, wozu auswärtige Landsteute und Freunde derselben
Abends gemeinschaftliches Abendbrot im Hotel „Billertha
nden nicht statt.
Der Fest-Aussc



DAMEN-HÜTE
Reise-Ti
deutsches und Wie
in jeder Prei
ungarnirte
für Damen und
find in Massen eingegangen und
schon jetzt darin den Bedarf für
Modellhüte, Samm
in großen runden Formen und Ca
Garnirte Sil
in großer Auswahl
Neuheiten in aparten F
Feder-Barettes und Feder
Filzhüte werden zum Mod
aparten Form
Schildauerstraße. Rosa

† **Alt-katholische Gemeinde.** †
Sonntag, 21. September, 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Bauholz-Verkauf.

Freitag, den 26. September cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab, sollen
in der Revierjägerwognung in Jacobs-
thal aus dem Forstrevier Karlsthal und
den Forstorten: am Striederberge, Pottasch
siederhölzel und im Pferdeloch
3563 Stück Nadelholz-Langbauholz
I. bis IV. Klasse,
412 Stück Nadelholz-Klöcher I. bis
IV. Klasse und
111 Stück Stangen
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Petersdorf, den 18. September 1890.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Petersdorf.

LIKO
in vor-
lieher G
nellen Fla
zu G
Ber

Promena

„Hohen Kade“,
empfehlte sich zur Anfertigung moderner Damen-
und Kindergarderobe bei garantirt gutem Sitz
Mod rnsirungen werden jederzeit schnellstens
ausgeführt.

Neue böhmische Bettfedern

in verschiedenen Sorten,
empfehle zu möglichst billigen Preisen.
Gleichzeitig halte ich Apparat Nr. 1 zur
Reinigung gesunder Betten, Apparat Nr. 2
für Krankenbetten bestens empfohlen.

Frau Emilie Ruscheweyh,
Birschberg i. Schl.,
Sichte Burgstraße Nr. 13.

Durch vortheilhaften Einkauf
in Oel- und Leimfarben bin ich

Reife süsse ungarische
Weintrauben

5 Kilos M. 2,80 franco sammt Korb ver-
packt **Feinster heller Tafel-**
honig in Blechdosen à 5 Kilos franco
M. 5 50 gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Werschetz (Ungarn).

Wer einen Garten hat,

kann sich die Freude an denselben durch Mitbaben des
praktischen Ratgebers im Obst- und Garten-
bau verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem
Sonntag und unterrichtet in vollständiger Sprache,

„Hiel er auch folgende durch ein anderes Meilen als ge-
hörslich auf?“
„Ich habe Anfangs nicht folgende auf ihn gedeutet, bis er
mehr als gewöhnlich trant.“
„Und was bemerktet Ihr da?“
„Er war aufgeregt.“
„Scheu?“
„Das nicht.“
„Zufällig?“
„Weniger lustig als laut!“
„Kam er allein?“
„Ja.“
„Wie um welche Zeit blieb er?“
„Es ging auf drei Uhr heute Morgen.“
„Er blieb allein so lange?“
„Noch zwei Männer blieben mit ihm. Er begrüßte für sie.“
„Wer waren die?“
„Zwei Handarbeiter. Klaus und Wilkens.“
„Wann waren die gekommen?“
„Früher. Vielleicht um sechs Uhr.“
„Hiel Euch bei denen etwas auf?“
„Nein. Sie blieben auch nur so lange, weil der Malchbitter
sie bei und schließlich für sie zu zahlen sich erbot.“
„Es ist gut. Eures eigenen Interesses wegen sprecht gegen
Niemand davon.“
„Und Sie glauben, Herr Richter, daß er — daß der Malch-
bitter den Mord begangen hat?“
„Frage der Richter, fast ängstlich.
„Es liegen noch keine näheren Beweise gegen ihn vor. Eure
Angaben bekräftigen ihn nur in so weit, daß er nachweisen
muß, woher er den Schnitzmesser hat.“
Der Richter seufzte in's Zimmer zurück. Er zog den Schlüssel
auf die Seite.
„Was ist der Malchbitter Steingrubler für ein Mann?“ fragte
er. „Das hattet Ihr von ihm?“
Den Schlüssel schen biete Frage zu vernachlässigen. „Er war
früher ein wilder Bursch,“ antwortete er. „Er verbrauchte viel
Geld und dieses — nun, ich kann's wohl sagen, denn es ist ja

Sollte er selbst worden sein, durch ein Gerücht in der
Stube? Dies war kaum glaublich, er würde später zurückge-
kehrt sein.
Eine Briefstafel fand sich bei dem Todten nicht vor. Der
Richter erinnerte sich zwar, daß er sehr häufig eine solche bei
sich geführt habe, in welcher der Ermordete Karte und Kassen-
scheine zu tragen pflegte. Er dachte nicht, ob der Todte sie
immer trug, ob er sie auch an diesem Tage bei sich geführt.
Eins fiel ihm noch auf. Der Todtliche hatte die Gewohnheit
gehabt, den Mord immer augenblicklich zu tragen, zum Beweisen
bis zur Gasse — hier lag er mit ganz geöffnetem Mord. Ja,
er war sichtbar gewaltig geöffnet, denn ein Knopf fehlte.
Der Richter machte den Mord darauf aufmerksam. Dieser
suchte im Mord — richtig, der Knopf fand sich nicht neben dem
Mord des Todten.
Aber Nachforschlichkeit nach war der Mord erst aufgefunden,
nachdem der Unglückliche erschlagen war. Nicht bei vorangegangenen
Morden, der Knopf hatte dann entfernter gelegen. Auch das
Straß zeigte keine Spuren eines gewaltigen Kampfes ober
Mordens.
Der Richter hatte sämtliche Gegenstände zu sich genommen.
Die Zeichen in der Mordische bestanden zum Ueberflus, daß der
Ermordete der Mordist Bernau war; W. F. — Wilhelm Bernau,
so hieß er.
Während der Richter zwei zufällig hingekommene Holz-
arbeiter den Mordtrag gab, den Todten, um dessen entstelltes
Gesicht ein Tuch geschlungen wurde, in das nahe Dorf zu tragen
und viele sich anschickten, denselben auszuführen, durchsuchte er
selbst von dem Mord begleitet, das Gesicht in der Stube.
In einer Entfernung von ungefähr zwanzig Schritten fand
der Richter ein Bein mitten im Gesicht, welches mit Blut be-
spritzt war. Um allen Zweifel zu heben, daß hiermit das Ver-
brechen ausgeführt war, flecten an dem Bein noch Haare, welche
ohne Zweifel dem Todten angehörten.
Weiter war trotz allen Suchens nichts zu finden. Aber
einen höchst wichtigen Hinweispunkt bot das Bein selbst dar. Die beiden
Enden des H. K. waren deutlich in den Schutt eingeklinkt.
Roman-Beilage der „Post u. d. Z.“ — Ein Verbrecher.

Pr. Ab. Ed. rüd. I u II 110	5	14 00	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2	1990
do. do. III rüd. 100	5	07 60	Ravensbg. Spin.	11	137 80
do. do. V rüd. 100	5	07 60	Baut. Discout 4 1/2	—	Lombard-Zinsfuß 5 1/2
do. do. VI	5	107 60	Privat. Discout 3 1/2	—	

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

11. Jahrg.

Zug, durch keine Miene, durch kein Wort betrieffen — für die Unschuld dieses Mannes hatte er denn selbst Bürgschaft geleistet. Um indes seiner Pflicht vollständig nachzukommen, führte er ihn in die anstehende Kammer zu dem Leichnam des Ermordeten. Auch hier befiel Karsten seine völlige Ruhe, obgleich er bei dem ersten Anblick des Erschlagenen sich abwandte.

Der Blick war ein erschreckender. Der Richter entließ ihn. Als dieser selbst die Kammer wieder verlassen wollte, gab ihm der Wirth, der ihm gefolgt war, ein Zeichen, einen Augenblick zurückzubleiben. Er blieb. Bitter trat der Wirth heran; er schien etwas auf dem Herzen zu haben und gleichwohl sich zu scheuen, es auszusprechen. Es konnte mit dem Verbrechen in Zusammenhang stehen — der Richter sprach ihm freundlich zu.

„Gestern Abend war der Waldbühler Steingruber hier,“ er fluchte. „Nun?“ fragte der Richter. „Sprecht weiter.“ „Er kann aber ganz unschuldig sein und dann hätte ich ihn in's Gend geführt,“ rief der Wirth. „Beruhigt Euch,“ entgegnete der Richter, „es wird Niemand verurtheilt, dessen Schuld nicht klar erwiesen ist. Was wollt Ihr sagen?“

„Er war gestern Abend hier,“ fuhr der Wirth nicht ohne einige Befangenheit fort — bis spät in die Nacht; er trank viel und war aufgeregt. Als ich ihm keinen Branntwein mehr geben mochte, denn ich muß darauf sehen, daß ich mein Geld erhalte, warf er einen Behälter mit Wein auf den Tisch. Das fiel mir auf — er hat in der Regel keine zehn Groschen. Als ich ihn fragte, woher er den Schein habe, wurde er verlegen und wich der Frage aus. Ich mochte nicht weiter forschen. „Habt Ihr den Schein noch?“

„Ja.“ „Gebt ihn mir. Ich werde Euch anderes Geld dafür geben, wenn Ihr denselben nöthig bedürft.“ — Wann kam der Mann zu Euch — hierher in die Schenke?“ „Es mochte acht Uhr sein.“

Einer der Bauern erkannte es als das Weib eines im Dorfe wohnenden Holzhauers. Auch die Buchstaben stimmten; er hieß Heinrich Karsten.

Ueber die Gefichter der anwesenden Bauern glitt Befürchtung. Sie kannten den Mann recht gut, aber keiner hätte ihn einer solchen That für fähig gehalten.

Nur der Schütze sprach: „Karsten hat das Verbrechen nicht begangen. Ich kenne ihn zu lange Jahre.“ „Man täuscht sich in Manchem. Ihr habt selbst zugegeben, daß es sein Weib ist,“ bemerkte der Richter. „Ist er unschuldig, so wird er doch sagen können, wie sein Weib hierher kommt.“ Alle kehrten nach dem Dorf zurück. Auch der Richter, Aktuar und Pöhlitz gingen mit. In der Dorfschenke kehrten sie ein, um dort sogleich ein Verhör Karsten's vorzunehmen. Der Schütze begleitete sie. Auch der Todte war nach der Schenke gebracht und dort in einer Kammer niedergelegt worden, bis ein Wagen aus der Stadt kam, ihn zu holen.

Sofort wurde nach dem Holzhauser gefandt. Er erschien. Das Weib erkannte er sogleich als das seinige an. Vor zwei Tagen hatte er es im Walde liegen lassen, vergessen; aber nicht an jener Stelle, sondern nicht weit davon, wo er Holz gefällt. Seit der Zeit war er nicht wieder im Walde gewesen, weil er bei einem Bauer gearbeitet und von der Arbeit zurückgekehrt, hatte er an diesem Tag das Haus nicht wieder verlassen, weder am Abend noch während der Nacht.

Das Erstere bezeugte ihm der Bauer, bei dem er gearbeitet, das Letztere sein Wirth, der zufällig an diesem Abend bis spät bei ihm im Zimmer gewesen war.

Wehr noch als diese entlassenden Zeugnisse galt für den Richter die Ruhe und Unbefangenheit des Mannes. Mit scharfem Auge hatte er ihn beobachtet. Auf keine Frage war er eine Antwort schuldig geblieben, er hatte sie stets ohne Zögern, ohne den geringsten Widerspruch, ohne das leiseste Zeichen von Furcht gegeben.

So ruhig antwortete kein Verbrecher. Und der Richter hatte während einer langen Praxis einen scharfen Blick erlangt. Er hatte allerdings schon Verbrecher kennen gelernt, die durch keinen

ser hatte eine brillante Angriffsbewegung angeordnet und warf im kräftigen Vorgehen die Truppen seines Gegners aus dem freien Terrain zurück. In der befestigten Stellung setzten die Regimenter des 5. Corps sich aber wieder und durch einen kühnen Vorstoß gerieth der eine Flügel des 6. Armeecorps in ziemlich Bedrängniß. Eine stürmische Attacke stellte das Gleichgewicht wieder her. Der Kaiser commandirte persönlich und richtete an den Generalstabschef Grafen Waldersee keinerlei Fragen. Auch alle Meldungen ergingen an den Monarchen persönlich. Die Entscheidung in dem Kampfe wird erst heute fallen. Nach Schluß des Manövers erfolgte die Heimkehr nach Schloß Rohnstock. Der Kaiser hat allen großen Besitzern der Gegend, welche ihre Schlösser den Monarchen und ihren Gefolgen zur Verfügung gestellt haben, Besuche abgestattet. Freitag Abend wurden den verbündeten Herrschern in Rohnstock von der Bevölkerung lebhaft Ovationen dargebracht. — Reichskanzler von Caprivi und der österreichische Minister Graf Kalnoky verkehren mit einander, wie langjährige Bekannte. Beide haben mit den Monarchen wiederholte Konferenzen gehabt, Caprivi erhielt den höchsten österreichischen Orden.

— In der Zeit vom 30. September bis zum 2. October wird der sechste Deutsch-Evangelische Schulcongreg in Erfurt tagen. Die preussischen Bezirks-Regierungen sind von dem Cultusminister ermächtigt worden, denjenigen Lehrern, welche den Congreg zu besuchen wünschen, deren Schulunterricht aber alsdann schon wieder begonnen hat, den erforderlichen Urlaub zu ertheilen.

— Der Reichsanzeiger schreibt: Am 1. December, an welchem eine Volkszählung stattfindet, soll, wie in früheren Jahren, der Unterricht in sämtlichen Schulen ausfallen. Der Cultusminister erwartet, daß die Lehrer bereit sein werden, sich an dem Zählgeschäfte mitthelfend in der einen oder anderen Weise zu betheiligen. Dagegen sollen Schüler dazu nicht herangezogen werden.

— Der Allgemeine Deutsche Bergarbeitertag in Halle a. S. ist am Freitag geschlossen. In den Schlußreden wurden die Arbeiter aller Länder zur Einigung aufgefordert. Dafür wird man sich in anderen Staaten schon bedanken, wenn nicht unsere deutschen Arbeiter jenen den Braten lassen und sich mit den Knochen begnügen wollen.

— In den Kreisen der rheinisch-westfälischen Großindustrie dauert der schon mehrfach offen hervorgetretene Unmuth über die kaiserliche Sozialpolitik fort. Die „Köln. Ztg.“ bringt folgende Zeilen, die freilich besser nicht geschrieben wären, denn sie bedeuten gerade das Gegentheil von dem allgemeinen Zusammenstehen des deutschen Bürgerthums, zu welchem der Kaiser wiederholt aufgefordert hat: „Man hat den sozialpolitischen Eifer des deutschen Bürgerthums dadurch geradezu gelähmt, daß man den Eindruck aufkommen ließ, als suchten Regierung und Verwaltung dem Arbeiter begreiflich zu machen, daß ihm von Berlin alles Gute und Angenehme, von den Arbeitgebern dagegen alles Lästige und Unbequeme komme. Derartige Eindrücke sind nicht gerade geeignet, eine opfermuthige sozialpolitische Stimmung hervorzurufen. Nun hilft aber alles Gerede derjenigen, welche mit

die Rede sein könne. Dieser Ansicht sind auch wir; denn in der That war bisher das Kleingewerbe auf dem Breiten Berge eingenommen, die noch durch Verschanzungen wesentlich verstärkt wurde. Der Kai-